

---

# Stammbuch

des

## Gabelsbergerschen Systems.

---

Herausgegeben  
vom  
**Internationalen Stenographenverbände Gabelsberger.**

---

**D'Isola,**  
Übertragung auf Schleyers Weltsprache „Volapük“.

Auszugsweise verdeutscht

von  
**A. Näther,**  
prof. vpa., Oberlehrer in Dresden.



Heckners Verlag, Wolfenbüttel.  
1908.

---

## Vorwort.

Von der Möglichkeit und Nützlichkeit einer Weltsprache d. h. einer Sprache zur internationalen Verständigung ist wohl nunmehr jeder überzeugt. Wir geben deshalb hier nur die Lebensgeschichte des Erfinders des Volapük.

Johann Martin Schleyer

wurde zu Oberlauda im Badischen, den 18. Juni 1831, geboren. Sein Vater war Oberlehrer. Der kleine Martin besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, ferner das zu Karlsruhe, sodann die Hochschule zu Freiburg. Neben dem Studium der katholischen Theologie trieb er erfolgreich Musik, Poesie und Sprachwissenschaft. Er spielt acht Instrumente und hat mehr als 25 Sprachen studiert. Durch unermüdlichen Fleiß, unterstützt durch reiche Begabung errang er sich mehrere Ehrenpreise und war (seit 1875) Pfarrer in Litzelstetten. Seit seiner Emeritierung lebt er in Konstanz. Zunächst trat er in 12 Werken als lyrischer Dichter auf und zwar in mehreren Sprachen. Im Jahre 1879 sandte er einen Entwurf einer Weltsprache in die Welt. Diese Erfindung erregte mit Recht allgemeines Aufsehen. Diesem Entwurfe folgte in einem Jahre (1880) eine kleine Grammatik zur Probe, der ein Wörterbuch mit etwa 4000 Wörtern angehängt war. Die Verkehrssprache fand großen Anklang in allen Weltteilen, und so gab Schleyer nunmehr größere Grammatiken und Wörterbücher heraus. Er veröffentlichte eigene Arbeiten und Übersetzungen in Volapük in Menge. Auch viele andere Autoren bedienten sich dieser Sprache zur Bekanntheit ihrer Ideen. Bei seinem dürftigen Einkommen muß Schleyer sich alle Genüsse abgeizen, um nur die riesige Korrespondenz zu bewältigen und das Weltspracheblatt herausgeben zu können. (Es steht jetzt im 28. Jahrgange.)

Eine Polemik gegen die andern Weltspracheversuche zu geben, ist hier nicht der Ort. Wer sie kann und verwendet, dankt dem Erfinder sein Leben lang.

Da nun aber die gewöhnliche Schrift auch noch eine Plage ist, so hat Professor Raffaele Oreglia D'Isola die glückliche Idee gehabt, für diese Sprache eine Übertragung des Gabelsbergerschen Systems zu schaffen. Dieselbe soll hier nun in ihren Grundzügen vorgeführt werden.

Diese Übertragung hat auch schon die Feuerprobe bestanden. Mit ihrer Hilfe sind im Jahre 1889 die in Paris in Volapük geführten Kongreßverhandlungen aufgenommen worden.

Die biographischen Mitteilungen über Herrn D'Isola waren leider bis zum Beginn des Druckes nicht zu beschaffen. Auch an dieser Stelle sei dem Übertrager der Volapük-Stenographie der ergebenste Dank für die Genehmigung der Herausgabe dieses Schriftchens in Deutschland und Österreich zum Ausdruck gebracht.

**Der Verfasser.**



Einsetzen z. B. *getäv* = *t* *motäl* = *t* 2 c. Vergleiche: *välet* *e*

Die zweite Silbe wird oben weitergeführt.

3. *o* a) = Krümmung (Wölbung) des vorhergehenden Konsonanten, also: *bo* *e*, *bro* *e* usw. besonders zu beachten: *do* *e*:

*dro* *e*, *lo* *e*, *po* *e*: *pro* *e*, *ro* *e*, *so* *e* (!), *to* *e* (!): *tro* *e* z. B. *bod* *e*, *mostep* *e*, *sog* *e*, *fog* *e*, (!), *fom* *e*, *fot* *e*, *jod* (= *schod*) *e* (!), *hol* *e*,

b) durch das alphabetische Zeichen bei absteigendem *f* und aufsteigendem *t*, sowie bei *x* und *y*. z. B. *defol* *e* (auch *e*), *lofon* *e*

*sefof* *e*, *tefobs* *e*, *dotob* *e*, *fotol* *e*, *metos* *e*, *xol* *e* oder *e*, *yof* *e*.

4. *ö* wird wie *o*, aber mit größerer Wölbung bezeichnet z. B.

a) Wölbung *böf* *e*, *topöp* *e*, *dälolsös* *e* b) *föget* *e*, *föm* *e*, *jäföl* (= *schäföl*) *e*, *höl* *e*, vgl. oben *hol* *e*, *hön* *e*, *pötek* *e*

5. *a* = 1. Verstärkung des nachfolgenden Konsonanten z. B.

*bad* *e*, *bastet* *e*, *sapav* *e*, *tap* *e* 2. Verstärkung des vorher-

gehenden Konsonanten z. B. *kaf* *e*, *smaf* *e* 3. durch das alphab.

Zeichen z. B. *fat* *e*, *metafer* *e*

6. *i* = 1. Hochstellung a) des nachfolgenden Konsonanten

z. B. *bin* *e*, *din* *e*, *kinin* *e*, *picin* *e*, *sid* *e*, *svil* *e*. b) des vorhergehenden, wenn dieser ein kleiner ist, wenn sich's aber bequem macht, auch ein mittlerer, z. B. *licin* *e*, *lig* *e*, *livik* *e*,

*sicam* *e*, *bijop* *e* 2. durch das alphab. Zeichen z. B. *betikäl* *e*

*fit* *e*, *fotil* *e*, *jifat* *e* 3. durch Verdichtung in folgenden Fällen:

*leppel* *e*, besonders zu beachten: *cif* *e*, *dif* *e*, *dip* *e*

z. B. *cin* *e*, *diped* *e*, *nittid* *e*, *pif* *e*, *vis* *e* 4. durch Steilstellung

in der Silbe *it*, z. B. *blit* *e*, *flit* *e*, *hit* *e*, *lit* *e*, *sit* *e* oder *e*

<sup>1)</sup> Fehlt in D'Isola an dieser Stelle, wird aber in der folgenden Nummer aufgeführt.

7. **u** = 1. Tiefstellung a) des folgenden Konsonanten, z. B. bud , cuk , dul , fum , klug . b) des vorhergehenden Konsonanten, wenn es praktisch ist, z. B. but , gudikum , kuk , kuläd , lilit , nuf , nul , stud , stun , stut .  
2. durch das alphabet. Zeichen, welches aber tunlichst mit dem Konsonanten verschmolzen wird, z. B.     .

8. **ü** = Durchkreuzung (NB. aber nicht wie in der Gabelsb. Stenographie, sondern es gleicht diese der Verdoppelungsschlinge), a) des ersten Konsonanten und zwar nach der Regel,  $\alpha$ ) durch den nachfolgenden Konsonanten z. B., büd , büt , blüf  (also: );  $\beta$ ) durch vorhergehenden Konsonanten, z. B. bük , düferip , zül ; b) beider Konsonanten untereinander, wenn die vorangehenden kleine sind, oder dieselben keinen Auslaufstrich haben, z. B. blün , fül , fün , rigikün , lüfat , lüson , lüxam .

#### e) Anlautende Vokale und Umlaute.

Regeln: 1. Anlautende Vokale und Umlaute werden immer buchstäblich geschrieben, nur bewahren sie die besondere Zusammenfügung des  $\ddot{a}$  = ,  $\ddot{i}$  = ,  $\ddot{u}$  =  mit den Konsonanten. 2. In den Silben  $al$  = ,  $an$  =  und  $as$  =  wird das Symbol angewendet.

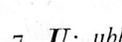
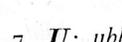
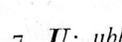
Beispiele: 1. **A**: ab , ans , as .

2. **Ä**: äcedob , äcifom , äfidof .

3. **E**: ebadob , efecenom , ejelof , etepos .

4. **I**: ibapob , icenol , ifetom , ififols , izunof .

5. **O**: ob , ocogol ; 6. **Ö**: öb .

7. **U**: ublodob , umostepom , usotol , utefon .

8. **Ü**: üb , übalid .

## f) Auslautende Vokale und Umlaute.

Regel: Alle auslautenden Vokale und Umlaute werden ausdrücklich (buchstäblich) geschrieben, doch behalten die Vokale *i*, *o* und *u* ihre besondere Fügung mit den Konsonanten bei. Außerdem wird für *a* immer das erste Zeichen (= *a*) und für *i* in der Regel das zweite (= *i*) angewendet, während das erste (= *i*) nur gebraucht wird bei aufsteigendem *f*, *p*, und *t*.

- Beispiele: 1. **A**: ba *a*, bada *ae*, mostepa *i*, püra *i*;  
 2. **Ä**: bisä *ä*, ünä *ä* [warum nicht: *ä*? N.]  
 3. **E**: balade *ae*, cite *e*, danüde *ae*, fefe *e*;  
 4. **I**: beni *i*, cafi *i*, nitedi *i*, püri *i*;  
 5. **O**: adelo *o*, also *o*, begino *o*;  
 6. **Ö**: bafö *ö*, milö *ö*; **U**: büfu *u*, du *u*, tu *u*;  
 8. **Ü**: bevü *ü*, lopü *ü*, büdü *ü*, potü *ü*, tefü *ü*.

## g) Doppelvokale.

Gewöhnlich hat die Weltsprache nur Gruppen von zwei Vokalen oder einem Vokal mit zwei Konsonanten. Weil nun jeder Vokal in der Weltsprache ausgesprochen wird, so wird der eine mit dem vorhergehenden, der andere mit dem nachfolgenden Konsonanten verbunden. Wenn das Symbol eines Vokals nicht möglich ist, wird derselbe ausgeschrieben, wo nötig, wird das *e* besonders eingesetzt.

- Beispiele: 1. **ae**: aet *ae*, kaed *ae*, daet *ae*;  
 2. **ai**: baik *ai*, daifön *ai*, aicenob *ai*, aidebob *ai*;  
 3. **äi**: päin *äi*; 4. **ao**: baon *ao*, faon *ao*;  
 5. **au**: kaut *au*, lekaut *au* (u verstärkt); 6. **ea**: leaf *ea*, beat *ea*;  
 7. **ei**: neit *ei*, seit *ei*; 8. **eo**: feof *eo*, leod *eo*;  
 9. **eu**: kleud *eu*, leun *eu*, neud *eu*; 10. **eü**: leül *eü*, leüd *eü*;  
 11. **ia**: baliad *ia*, diamet *ia*.

12. **iä**: diät *e*, läf *f* oder *f*, liän *n*;  
 13. **ie**: biliet *t*, sied *d*, kliet *t*, lieb *t*;  
 14. **io**: balion *w*, kiom *w*, violin *w*, mieg *g*;  
 15. **iö**: kiöp? *f*?; 16. **iu**: viud *e*, liun *n*;  
 17. **oa**: boad *e*, soal *e*; 18. **oe**: boed *e*, foet *f*, koef *f*;  
 19. **oi**: bifoin *f*; 20. **öo**: möot *e*;  
 21. **ua**: ruab *t*, suam *e*; 22. **uä**: suäd *d*, Peruän *n*;  
 23. **ue**: gued *e* oder *e*, lueg *f*, suet *t*;  
 24. **üe**: lüed *e*, müed *e*; 25. **ui**: duin *n*, huit *t*;  
 26. **uo**: denuo *e* (= *e*); 27. **üo**: büo *e*, lüod *e*;  
 28. **uu**: luumo *e*.

## h) Drei Vokale hintereinander

sind sehr selten und werden nach den Regeln der Doppelvokale geschrieben: **Aiö**: aiöf *f*; **aiu**: aiumo *n*.

## i) Eigennamen.

Die Eigennamen werden gewöhnlich nach der Aussprache geschrieben. Wenn man dieselben nach ihrer Orthographie schreiben will, so bedarf man noch folgender Zeichen: Für deutsche *c*=*t*, *ch*=*ch*, *v*=*f*; für italienische *gli*=*l*, *ci*=*e* (mit Wölbung); für französische *ge*=*e*, *ck*=*n*, *q*=*g*, *ss*=*ö*. Wenn nötig, werden auch die Akzente gesetzt. *e*<sup>ˆ</sup>, Giusti (dschusti, ital. Maler) *l*<sup>ˆ</sup>, Newton (Niut'n) *n*<sup>ˆ</sup>, Richelieu *u*<sup>ˆ</sup>, Schleyer (Erfinder des Volapük) *g*<sup>ˆ</sup>, Shakespeare *g*<sup>ˆ</sup>, Voltaire *t*<sup>ˆ</sup>, Rossini *o*<sup>ˆ</sup>, Vogel *o*<sup>ˆ</sup>, Béranger *e*<sup>ˆ</sup>, - *Utro*=*U*; *pero*.

## k) Orthographie.

1. Vergleiche zunächst hierüber, was in den Anmerkungen zum Alphabet gesagt ist. 2. Man schreibt niemals Bindestriche (*lemob-la-Nlu*). 3. Die Interpunktion ist die gebräuchliche; aber man wird hie und da ein Komma u. dgl. weglassen können.

## II. Wortkürzung (Sigel).

## a) Fürwörter und Eigenschaftswörter.

1. *sembal* , (irgend einer)
2. *kel* , *kela* , *kele* , *keli* , pl. *kels* , *kelas* , *keles* , *kelis* ,  
*kelos* , *kelof* , *kelofs* , (welcher . . .)
3. *kiom?* , *kioma* , *(kiof)* , *kios*  (welcher?)
4. *kim?* , *kif?* , *kis?*  (wer?)
5. *mödik* , *mödön*  (viel), *mödön*  (vermehren),  
*mödam* , (Vermehrung), *mödumik* , *nemödik* , *lemödik*  
 (massenhaft).
6. *valik* , (all), *-s* , *-os*  7. *votik*  (anderer)
8. *obik* , (mein), *obsik* , (unser) *oba* 
9. *olik* , *olsik*  (dein)
10. *omik* , *omsik* , *oma*  (sein)
11. *patik* , *lepatik*  (speziell, hauptsächlich)
12. *gletik* , *gletik* , *gletik*  (groß) 13. *smalik* , *smalik* , *smalik*  (klein)
14. *alim*  (jedermann) 15. *gudik*  (=gudiko), (gut)

## b) Zeitwörter.

1. *Bin* *-ob*, *-ol*, *-om*, *-of*, *-on*, *-os*, *-obs*, *-ols*, *-oms*, *-ofs* (sein)  
, , , , , , , , , ,  (präs.)

<i>äbinob</i> (war)	<i>ä bin ob</i>	(imperf.)
<i>ëbinobs</i> (bin gewesen)	<i>ë bin obs</i>	(perf.)
<i>ïbinobs</i> (war gewesen)	<i>ï bin obs</i>	(plusqp.)
<i>öbinob</i> (werde sein)	<i>ö bin ob</i>	(fut.)
<i>ubinobs</i> (werde gewesen sein)	<i>u bin obs</i>	(fut. ex.)
<i>binob-la</i> (ich sei), <i>-ol-la</i>	<i>bin ob la</i>	(konjunkt.)
<i>binobsöd</i> , <i>binolsöd</i> (sei)	<i>bin obs öd</i>	(imperat.)
<i>binobös</i> (möge sein)	<i>bin ob ös</i>	(optativ)
<i>äbinoböv</i> (würde sein)	<i>ä bin ob öv</i>	(conditionalis)
<i>binöl</i> (seiend), <i>binön</i> (sein)	<i>bin öl</i>	(particip., infin.)
<i>sibinob</i> (existiere)	<i>s bin ob</i>	

2. *Labob* (habe) *la bob*

*älabob* (hatte) *äl bob* usw. wie oben.

3. *labedön* (besitzen), *labedob* *la bed ön*

*älabedol*, *elabedom*, *ilabedof*, *olabedom*, *ulabedobs*

*äl*, *el*, *il*, *ol*, *ul*

Passiv: *palabedom*, *pelabedom*, *pilabedom*, *polabedom*, *pulabedom*

er wird besessen, er ist b. worden, er war b. w., er wird b. werden, er w. b. word. sein

*pa la bed ön*, *pe la bed ön*, *pi la bed ön*, *po la bed ön*, *pu la bed ön*

4. *Vilob*, *-ol*, *-om*, *-of*, *-on*, *-os*, *-obs*, *-ols*, *-oms*, *-ofs* (wollen)

*vi lob ol om of on os obs ols oms ofs* usw. wie Nr. 1

5. *Kanob*, *-ol*, *-om* usw. *ka nob ol om* (können)

6. *Mütob*, *-ol*, *-om* *mü tob ol om* (müssen)

c) Präpositionen.

1. *bifü*, 2. *büfü* (*bü*), 3. *dis*, *disü*, 4. *demü*, 5. *donü*,

*bi fü*, *bü fü*, *dis*, *dis ü*, *de mü*, *do nü*

6. dubü (du), 7. in (i), 8. jü, 9. tefü, 10. pla, 11. plo,  
 plo atos, 12. segun, 13. su, 14. susü, 15. ünä, ünü

## d) Umstandswörter.

1. bevüno (bün), 2. nu, 3. nog, 4. büo, 5. täno, 6. patiko, pato  
 7. mödo, nemödo, 8. vemo, sovemo, 9. üno (nicht als Nachsilbe),  
 10. kiöp, 11. kiüp, 12. kö, kü, 13. sikodo, 14. kludo, 15. fovo  
 (foviko), 16. a. s. = as sam (= z. B.), 17. os binos = o. b. (das ist,  
 nämlich), 18. spetivo, 19. no, nonog

## e) Bindewörter.

1. ab, 2. as, 3. das, sodas, 4. ka, 5. jüs, 6. ifi (if),  
 7. pläsif, 8. sosus

## f) Hauptwörter.

Vorbemerkung. Es ist nicht möglich die Nebensilben regelmäßig zu kürzen, denn fast alle sind einsilbig. Man hat daher nur für gaf eine besondere Kürzung. z. B. togaf= *tg*, lotogaf= *ltg* fotogaf= *ftg*.

Folgende Wörter haben Sigel:

1. stenogaf, -a, -el, -ön, -ik, 2. del, 3. mul, 4. pösod; -s,  
 5. zesüd, -ik, -ön, nezesüd, 6. volapük, -el, -ik, -ön, -atidel,  
 -aplofed, 7. e. l. = e lemānikos (= usw.) 8. klub, 9. fikul, -ik,  
 nefikul. -ik

## g) Zahlen.

1, 2, 3, 4, (5 =) *ŕ*. 6, 7, 8, 9, 10 = *ŕ* (*bals*: Schluß-s), 20 = *ŕ* usw.  
 100 = *ŕ* 200 = *ŕ* (*tum*: Inlautkürzung) ... 1000 = *ŕ* (*mil*: Auslaut-  
 kürzung), 10 000 = *ŕ* (*ŕ* = 10; *ŕ* = 1000), 100 000 = *ŕ*; Million = *balion*  
 = *ŕ*; 700 Millionen = *ŕ*; Milliarde = *baliad* = *ŕ*;

*balul* (Januar), *telul*, *kilul*, *folul*, *lulul*, *mälul*, *velul*,  
 1<sup>ŕ</sup> d. i. erster Monat, 2<sup>ŕ</sup> 3<sup>ŕ</sup> 4<sup>ŕ</sup> 5<sup>ŕ</sup> 6<sup>ŕ</sup> 7<sup>ŕ</sup>  
*jölul*, *zülul*, *balsul*, *balsebalul*, *balsetelul*  
 8<sup>ŕ</sup> 9<sup>ŕ</sup> 10<sup>ŕ</sup> 11<sup>ŕ</sup> 12<sup>ŕ</sup>

*balüdel* (Sonntag), *telüdel*, *kilüdel*, *folüdel*, *lülüdel*,  
 1<sup>ŕ</sup> d. i. erster Tag der Woche, 2<sup>ŕ</sup> 3<sup>ŕ</sup> 4<sup>ŕ</sup> 5<sup>ŕ</sup> (5<sup>ŕ</sup>)  
*mälüdel*, *velüdel*, *yeltum* (= Jahrhundert), *balsetelat* (= Dutzend),  
 6<sup>ŕ</sup> 7<sup>ŕ</sup> 1<sup>ŕ</sup> 12<sup>ŕ</sup>

*balsat* (Decher = 10 Stück) = *ŕ*.

Die übrigen Zahlen werden nach Bequemlichkeit mit oder ohne Stammzahlwort geschrieben.

## III. Satzkürzung.

Allgemeines. Die Satzkürzung ist die Kürzung der Wörter rücksichtlich des logischen Sinnes des ganzen Satzes. — Wir unterscheiden drei Arten von Satzkürzung: A. Stammkürzung = die Kürzung des Stammes durch In-, An- und Auslaut, B. Formkürzung, wenn die Wörter (Kürzungen?) gebildet werden durch formelle Nachsilben, und C. gemischte Kürzung, wenn die Stamm- und Formkürzung zugleich in demselben Worte angewendet wird.

Man darf nur diejenigen Worte kürzen, welche leicht aus dem Satzzusammenhange verstanden werden können; deshalb sind nicht die ersten Worte desselben zu kürzen. Es sind auch Kürzungen zu vermeiden, welche denselben Raum durchlaufen müssen, welchen das ausgeschriebene Wort gebraucht hätte. Die Vorsilbe muß stets ausgeschrieben werden. Ebenso muß man für die Sigel immer die festgesetzte Form beibehalten; dagegen wird es vorkommen, daß Sigel für Satzkürzungen angewendet werden.

## A. Stammkürzung.

1. Einsilbige Worte. Beispiele: 1. No kanob kömön demü  
 def tima = (Ich kann nicht kommen wegen  
 Mangel an Zeit). Vobom ma näm's omik = (Er arbeitet  
 nach seinen Kräften). Ven ifalom, yuf plisenelas äbinom ya neze-  
 südik = (Als er gefallen war, war die  
 Hilfe der Anwesenden schon entbehrlich.) Edunob segun büds olik  
 = (Er hat getan nach deinen Befehlen.)

2. Dlin pabizugöl in Yulop valik binom kaf = (Ein in ganz Europa bevorzugter Trank ist der Kaffee.)  
 Pos fen slip binom vemo lesumik = (Nach  
 Müdigkeit ist der Schlaf sehr erwünscht.)

NB. 1. Bei mittleren und langen Konsonanten wird der inlautende Vokal,  
 welcher über die Zeile gesetzt wird, benutzt.

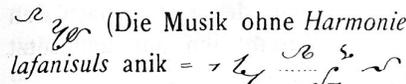
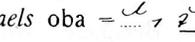
2. Bei kleinen wählt man die Anlautkürzung, welche auf die Zeile zu  
 stehen kommt; nur bei u wird der Anlaut unter die Zeile gesetzt:

Päjekom kodü nun lügik = (Er wurde durch  
 eine Trauernachricht erschreckt.)

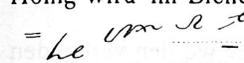
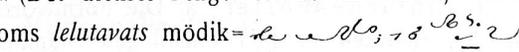
2. Mehrsilbige Worte. Beispiele: Edeilom dubü venod  
 = (Er starb durch Gift.) Löfom mödo studi de literat  
 bevünetik = (Er liebt sehr das Studium  
 der internationalen Literatur.) Vobadom beno kel vobadom dubü  
 kaut = [verstärktes, s" über der Zeile] (Der wirkt  
 gut, der mit Vorsicht wirkt.) Ekolkömob omi in lüod äl zif = =  
 (Ich begegnete ihm [im vp acc.] in der Richtung  
 zur Stadt.)

NB. Also kürzt man durch Auslaut (letzter Buchstabe oder mit Hinzufügung  
 eines Hilfsbuchstabens.) Die Kürzungen stehen über der Zeile.

3. Zusammengesetzte Stämme werden gekürzt a) wenn  
 sie mittels Vorsilben zusammengesetzt sind, dadurch, daß die  
 Vorsilbe auf die Zeile und der Stamm, nach den obigen Regeln  
 gekürzt, über die Vorsilbe gesetzt wird.

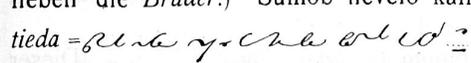
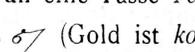
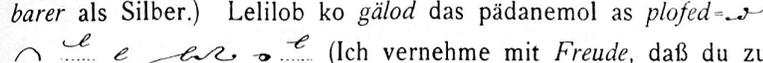
Beispiele: Musig nen *benoton* binom miplidik =  (Die Musik ohne *Harmonie* ist mißfällig.) In Yulop binoms *lafanisuls* anik =  (In Europa gibt es einige Halbinseln.) Binob in *gledom* ot kö älädoms ya *bipaels* oba =  (Ich bin in demselben Schlosse, in welchem [= wo] meine *Voreltern* schon wohnten.)

b) Wenn sie mit einem andern Stamm zusammengesetzt sind (zusammengesetzte Wörter) dadurch, daß man die zwei Stämme kürzt (nach den vorigen Regeln) und den zweiten über den ersten setzt.

Beispiele: Miel patuvom in *bienadom* =  (Der Honig wird im Bienenhaus gefunden.) Fined bigikün binom *bigafined* =  (Der dickste Finger ist der Daumen.) Adelo olömibos; in sil binoms *lelutavats* mödik =  (Heute wird es regnen; am Himmel sind viele Wolken.)

### B. Formkürzung.

1. Einfache Wörter. Die Formkürzung einfacher Wörter wird bewirkt, indem man die Endung über die Zeile schreibt und sie mit den Stämmen verbindet. Wenn's mehrere Endungen gibt, muß man alle schreiben. Beachte *a=* und *i=* im Auslaut. Das inlautende *e=* ist kürzer als das auslautende.

Beispiele: Jiblofs löfoms *blodis* =  (Die Schwestern lieben die *Brüder*.) Sumob nevelo kafi, ab vägödelo dlinob bovili *tieda* =  (Ich nehme [Je prends = ich trinke] nie früh Kaffee, sondern ich trinke früh eine Tasse *Tee*.) Golüd binom *kostikum* ka silef =  (Gold ist *kostbarer* als Silber.) Lelilob ko *gätod* das pädanemol as *plofed* =  (Ich vernehme mit *Freude*, daß du zum *Professor* ernannt worden bist.)

2. Zusammengesetzte Wörter. Die Formkürzung der Wörter, welche mit Vorsilben zusammengesetzt sind, werden bezeichnet, indem man die Vorsilbe auf die Hauptlinie und über die

selbe die Endung schreibt. — Wenn die Wörter mit einem andern Stamm zusammengesetzt sind, so kürzt man den ersten nach den Regeln der Stammkürzung, oder man schreibt ihn aus und setzt über denselben die zweite Endung.

Beispiele: Binos gudikum, deilön stimiko ka lifön *nesnatiko* = (Es ist besser in Ehren zu sterben, als unehrlich zu leben.) Binos rup *filabelik* = (Es ist ein vulkanischer Ausbruch.) Adelo klerel *ägodavatom pemotöli* = (Heute taufte der Kleriker einen [Neu]geborenen.)

### C. Gemischte Kürzung.

Die gemischte Kürzung ist die Zusammensetzung der Stamm- und der Formkürzung.

1. Einfache Wörter. a) Die Formwörter werden verbunden mit den Inlauten in den einsilbigen Stämmen. Der inlautende Vokal *u* wird durch Tiefstellung der Endung bezeichnet:

Beispiele: Yunel at löfom mödo *studi* = (Dieser Jüngling liebt sehr das *Studium*.) Kel vobom melidom *prämi* = (Wer arbeitet, verdient einen *Preis*.) Studels laboms *bukis* = (. . is), Studenten haben *Bücher*.) Vp. (= Volapük) se Yulop pepakom in Melop, in Silop, in Fikop ed in Talop = (Vp. ist von Europa verbreitet worden nach Amerika, nach Asien, nach Afrika und nach Australien.)

b) Der Anlaut steht auf der Zeile. Die Deklinationsendungen können mit den Silben verbunden werden.

Beispiele: Smaveg at binom tu *nabik* = (Dieser Fußpfad ist zu *eng*.) In *flukatim sovon gleni* = (Im Herbst sät man Korn.) Blibom vendel lölik in *kaföp* = (Er blieb den ganzen Abend im *Kaffeehaus*.)

c) Beispiele zur letzten Silbe in mehrsilbigen Wörtern: Ayelo *klop glena binom bundanik* = (Dieses Jahr ist die Kornernte in Überfluß [sehr gut].) Ailabom dolis, binom *malädik* = (Er hat immer Schmerzen, er ist krank.)



läbikum, ka nu! Kikod ibö? — Elilol ya, das fatil aisagom:

*läbikum, ka nu! kikod ibö? — elilol ya, das fatil aisagom:*

Läbikans no loegoms düpis! Liko ekanon loegön düpis in bäledub,

*läbikans no loegoms düpis! liko ekanon loegön düpis in bäledub,*

if no elabon tiemo glokis.

*if no elabon tiemo glokis.*

Zu deutsch:

Kindliche Logik! Gab es immer Uhren? fragte ein kleiner Knabe die Mutter, als diese die Uhr aus der Tasche nahm, um zu sehen, welche Zeit es ist. — Nein, liebes Kindchen; man kannte im Altertum keine Uhren, antwortete die Mutter. — Ach, gute Mutter, warum leben wir nicht auch im Altertum. Wir würden sehr viel glücklicher sein als jetzt! Warum denn? — Hast du schon gehört, daß der Vater sagt: Dem Glücklichen schlägt keine Stunde! — Wie konnte man aber im Altertum nach der Zeit sehen, wenn man keine Uhren hatte?